

Lebenslauf Heidy Fässler-Hitz

Geburt 2. Mai 1941 im Spital in Horgen. Mein Vater war zu dieser Zeit im Aktiv Dienst am Etzel. Mit Funk wurde er orientiert vom Hauptmann und durfte kurze Zeit nach Horgen. Mein erster Wohnort war am Kelliweg 20 in Horgen. Bis ich 5 Jahre alt war, wurde ich, ausser an Wochenenden in Oberrieden bei meiner Grossmutter aufgezogen. Meine Mutter arbeitete als Weberin in der Seidenweberei Schwarzenbach in Thalwil, um das nötige Geld zu verdienen. Monatslohn ca 280.— Franken.

Am 6.1.46 wurde mein Bruder Kurt geboren, meine Mutter arbeitete nicht mehr und wir zügelten nur 100 m weiter ins Vereinshaus neben der Kirche, da mein Vater ja Sigrist war. Der Pfarrer wohnte auch in der unteren Wohnung im Haus, so hatten wir ruhig zu sein. Meine Spielsachen als Kleinkind waren: 1 Bär, 1 Puppe, 1 Bilderbuch, Seidenbändeli, Chrämerladen, alte Heftli und Zeitungen mit denen ich Pöstlis spielte.

Vorteile im Vereinshaus: Unterhaltung durch Vereine, Jungwacht am Samstag, Theaterproben, Hilfe beim Vorbereiten eines Anlasses. Nachteile: Viel fremde Leute im Haus, besonders störend nach dem Baden in der Waschküche, beim hinaufsteigen in die Wohnung im 2. Stock. Der Mutter helfen beim Konfetti wischen nach der Fastnacht und abwaschen der Gläser, und Aschenbecher. Ich hab den Duft von Alkohol und Rauch noch in der Nase.

2 Jahre Kindergarten im Stapferheim, hat mir sehr gefallen, besonders das Weben mit farbigem Bast und die Geburtstagsfeiern aller 40 Kinder. In der 1. Klasse waren wir 50 Schüler und 1 Lehrer. 6 Jahre Primarschule im Rotweg, Schulweg 1 km zu Fuss. Im Winter gab es in der Pause 3 Dl. Milch mit Röhrlü . 1 Mal pro Monat eine warme Dusche mit Schmierseife, da ja niemand die Möglichkeit zu Hause hatte. 1 Mal pro Monat kam die Laustante, fand jahrelang keine Laus gottlob.

. Da ich beim Rechnen immer früh fertig war, musste ich für den Lehrer Botengänge machen. Zum Beispiel: Seiner Frau, da es ja noch kein Tel. gab, ausrichten: Der Lehrer kann heute nicht zum Mittagessen kommen oder bei allen Lehrern mitteilen: Heute bitte in der grossen Pause ins Lehrerzimmer kommen. In meiner Schulzeit mussten die Mädchen immer eine Schürze tragen, ausser am Examen. Wir bekamen immer nachher einen Examenweggen. Für uns Mädchen waren lange Hosen verboten, ausser bei viel Schnee die Skihosen. Die ersten Jeans habe ich bei uns in der 2. Sekundarschule das erste Mal bei Kolleginnen gesehen. (1955)

Meinem Vater habe ich oft geholfen beim Sigristendienst. Da Frauen den Chorraum nicht betreten durften, wurden diese Arbeiten immer erst um 21 Uhr gemacht, wenn die Kirche geschlossen war. Unser Vater war vor allem an Sonn- und Feiertagen oft familien abwesend und das ganze Programm musste sich nach ihm richten. Wir Kinder vermissten an Weihnachten und Ostern unsern Vater sehr.

Am 25. April 1951 bekam ich noch eine Schwester Annelies. Das Wickeln, fuettern und spazieren gehen war eine tolle Sache, leider hatte ich wenig Zeit für die Schulaufgaben, was aber auf meine guten Noten keinen Einfluss hatte.

In der Freizeit habe ich viel gestrickt zum Beispiel Schlüttli, Jäckli und Strumpfhosen für meine Schwester Annelies, geboren 25.4.51. Später habe ich auch gerne gestickt

und 2 Mal beim Wettbewerb „Mein Freund Kalender“ einen Preis erhalten . Ein Wasserfarbkasten für ein Kissen mit Zweifelstich und einmal Tusche in sechs verschiedenen Farben für eine Kreuzsticharbeit mit Bündnermuster. Doch mein grösster Erfolg war in der 3. Sekundarschule, als meine Blouse mit Blütenmotiv im Heimatwerk Zürich ausgestellt wurde. Meinen Berufswunsch „Handarbeitslehrerin“ konnte ich leider nicht studieren, 5 Jahre ohne Verdienst hat mein Vater nicht erlaubt.

Habe aber eine Verkaufslehre im Handarbeitsladen „Kolibri“ in Zürich gemacht. Aufstieg bis zur Vicechefin. Dort erhielt ich den Spitznamen „Figaro“, (Figaro da, Figaro dort). Meine Fähigkeiten waren breit gestreut: Handarbeiten entwerfen, Lehrtöchter ausbilden, Schnittmuster zeichnen und mit dem Rechenschieber ausrechnen. Wäre ja auch gerne Bauzeichnerin geworden mit meinen guten Noten in der Geometrie (Beste in der 3. Sek). Das war ein kleiner Ersatz dafür. Weitere Tätigkeiten im Handarbeitsgeschäft „Kolibri“ waren Telefonistin, Büroarbeiten, Buchhaltung, Inventar, Einkauf und Sprachen, Englisch, Italienisch und Französisch. Viele Japaner und Amerikaner. 1 Dollar war Fr.4.30 wert.

45 Jahre war ich Samariter mit Leidenschaft. Habe viele Stunden Samariterposten betreut. Besonders an den Schülerturnieren. 20 Jahre bin ich im Zivilschutz Sanitätsinstruktorin gewesen. Viele Männer und Frauen, auch Aerzte und sogar mein jetziger Hausarzt konnten bei mir Verbände, Erste Hilfe und Pflege, besonders betten lernen. Damals noch mit Leintüchern ohne nordische Duvet. Jahrelang war ich auch in der Moulagengruppe um Patienten für eine Uebung oder für die Nothelferkurse zu schminken, um dann als Patient irgendwo verarztet zu werden. Z.B. mit dem Rettungsbrett hinuntergelassen zu werden oder in einem brennenden Schiff auf dem Rollstuhl in die Fähre geschoben zu werden. Irgendwann hatte der Lehrer Perschak, der mit seiner ganzen Sekundarschulklasse da war, wirklich Angst, ich würde verstickten im Rauch des Schiffes.

20 Jahre war ich Präsidentin des Krankenmobilen Magazins. Mit Schulden habe ich angefangen und mit 70 000 Franken wieder weitergegeben.

Sept.1960 bis Aug.1961 verbrachte ich in London (Wimbledon) bei Fam. Gauld mit 3 Kindern 7, 4, 1 Jahr alt. Der Flug nach England war für meine Familie etwas total Neues. Die Mutter und Tante Luise begleiteten mich nach Kloten. Der Preis, nur Hinflug, kostete 200 Franken. Nur 200 Franken war mein ganzes Vermögen, das ich mit mir hatte. Nach nur 12 Lektionen Englisch in der Migros Klubschule hatte ich plötzlich eine Stelle gefunden und musste mit meinem wenigen Englisch, nach London, zum Glück sprach meine Mrs. ein wenig Französisch. Trotzdem ist mir einmal ein Missgeschick passiert. Anstelle von Schaumbad habe ich den Kindern Fischtran ins Badwasser gegeben, hätte es aber in den Mund geben sollen. Was für eine Sauerei. Pro Woche verdiente ich 3 Pfund = 12 Fr. Der Verdienst ging jeweils an freien Nachmittagen für Ausflüge Besichtigungen und Eintritte für Tanzlokale drauf. Meine Tanzpartner waren Engländer, Oesterreicher, Inder und Schwarzafrikaner. Wir waren meist 4 – 8 Swiss Girls zusammen unterwegs. Als einmal der letzte Bus nicht fuhr, wurde ich von fremden Leuten an meine Adresse gefahren. Damals hatte ich viel Mut und Vertrauen in die Leute. Nach 11 Monaten. In denen mir meine Mutter immer wieder Strumpfhosen Seidenschal, Geld als Drucksache getarnt sendete, bekam ich die Kündigung da Fam Gauld ans Meer verreiste und mich nicht mitnehmen wollten. Als Abschluss wurde ich noch einen Monat nach Schottland zu meinen Verwandten, ein Bruder meiner Mutter, Sepp mit Familie, eingeladen.

Die Rückreise habe ich mit meiner Cousine Rita Gaugel gemacht. Mit Zug und Fähre nach Paris und nach einem Aufenthalt von 4 Tagen zurück nach Hause. Wie habe ich mir das alles leisten können?

Nach kurzer Zeit zu Hause wurde ich wieder im „Kolibri“ angestellt. Damals wussten wir nicht für was die Arbeitslosen Versicherung gut war. Wieder inmitten von Wolle und Handarbeiten konnte ich mein Englisch gut anwenden und war voll motiviert. Bald wurde ich auch als Prüfungsexperte aufgeboten. Eine Modeschau haben wir geplant und im Restaurant „Urania“ wurden dann die vielen Strick- und Häkelmodelle von Mannequins Annelies, Vreni, Martha und den Dressmans Frowin, Kurt und Balz vorgeführt. Es war Total dä Plausch.

In Tanzkursen habe ich mir den Frowin ausgesucht, aber er hat es erst an der Fastnacht 1966 begriffen und eine schöne Zeit begann. Am 18.Mai 1968 heirateten wir in Horgen. Unser neues Daheim war an der Säntisstr.22 in Horgen. Ab 1970 hatte ich ein neues Hobby. Drei Kinder, Priska 26.4.70, Irene 29.4.73 und Marcel 3.9.76. Die Zeit an der Säntisstr. war für alle gut. Viele Kinder im Haus und auch die Frauen haben gut zusammen harmoniert. 5 Jahre habe ich im Block mit 13 Wohnungen den Hauswart gemacht. Auch ein grösserer Umbau im Haus wurde von mir als Vice Bauleiter durchgeführt.

Am 21.Juni 86 zügelten wir bei 30 Grad an die Rohrstr.4. 15 Personen halfen uns und wurden von meinen Mädchen mit einem herrlichen Znüni im Garten gepflegt. Marcel hat seine Fähigkeit als Türsteher und Platzanweiser für die vielen Möbel und Kisten unter Beweis gestellt. 16 Jahre an der Rohrstr. Haus mit Garten liebevoll gepflegt von Frowin. Der Garten war für mich in einer strengen Zeit, da ich 4 Jahre meine Mutter mit Vater an der Seestr. gepflegt habe, ca 100 Std pro Monat, eine Oase zum Auftanken und Dureschnufe, wenn es auch nur 5 Min. waren.

Nachdem meine Mutter gestorben war habe ich 1 Tag pro Woche im „Kern und Sammet“ Tiefkühlprodukte Hergestellt. Zum Beisp. Schinkengipfel für Coop, Buttergipfel und Torten für die Hotels in der ganzen Schweiz. Die Arbeit am Fliessband war eine wichtige Erfahrung für mich. Später habe ich 6 Jahre in der Tagesklinik immer am Dienstag gekocht und die Patienten gepflegt und unterhalten. Die folgenden 4 Jahre habe ich mit Elisabeth Rauh das gleiche noch im privaten Rahmen gemacht.

Das Tanzen ist immer noch eine Leidenschaft von mir. 1 bis 2 Mal pro Monat, mit vielen neuen Kollegen treffen wir uns im Duttipark. Doch mein grösstes Hobby sind meine 3 Enkel Dominik, Robert und Giulia. Ausflüge und Zapfenjass machen grosse Freude und alle Sorten von Spielen Z.B. Poschtspiel, Pinguspiel usw. Rätseln, basteln und backen. Weitere teils neue Beschäftigungen: Flicken, Puppenkleider nähen, Sudoku, Kakuro, Kenken und Kreuzworträtsel.

Während 8 Jahren war ich Pfarreibeauftragte für Behindertenfragen der Katholiken.des Kantons Zürich für Horgen tätig, mit viel Engagement.

Am 4.April 2016 ist der 4. Enkel geboren. Vincent macht uns viel Freude.

Horgen im März 2018